

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Amtsblatt für die königliche Amtshauptmannschaft, das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Dippoldiswalde.

Mit achtseitigem „Illustrierten Unterhaltungsblatt“ und Unterhaltungsbeilage.

Für die Aufnahme eines Inserats an bestimmter Stelle und an bestimmten Tagen wird keine Garantie übernommen.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 25

Mittwoch den 30. Januar 1918 abends

84. Jahrgang

Ablieferung von Schlachtrindern.

In den nächsten Tagen findet eine erneute Auswahl und Anschneidung von Schlachtrindern statt, wobei auch die Wertklasse der Tiere festgestellt wird.

Die Abnahme dieser Rinder darf nur auf Anweisung des Haupthändlers Glöckner in Dippoldiswalde erfolgen.

Fleischer, denen für die gewerblichen Schlachtungen Rinderbezugscheine zugeteilt

werden, haben ihren Bedarf bei dem Haupthändler anzumelden, die Viehhändler erhalten von diesem den Abnahmeauftrag unmittelbar.

Rinder, deren Abnahme nicht auf Anweisung des Haupthändlers erfolgt, können nicht angerechnet werden.

Zu widerhandlungen gegen diese Bestimmungen werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Dippoldiswalde, am 28. Januar 1918.

Nr. 178 a Mob. II.

Der Kommunalverband.

Derliches und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Ein Vergnügen ist es gerade nicht, an den eigenen Tod zu denken, und doch steht uns kein Ereignis so sicher und unabwendbar bevor, als das Sterben. Da nun selbst der Tod, oder sagen wir das Begräbnis nicht umsonst vorgenommen werden kann, baut der Vorsichtige vor durch Abschluss von Versicherungen. Dazu bietet auch die I. Begräbnisgesellschaft günstige Gelegenheit. Neben einem geringen Eintrittsgeld zahlen die Mitglieder bei jedem Sterbefalle 45 Pf., bis sie sich nach Einlösung von 200 Quittungen freigesteuert haben. Schon nach einmaliger Zahlung können dafür 120 M. an die Hinterbliebenen fällig werden. Nach dem Jahresbericht sind im letzten Jahre 17 Auszahlungen erfolgt. 209 Mitglieder insgesamt haben sich freigesteuert, 13 sind 1917 neu eingetreten. Die Gesellschaftskasse hatte eine Einnahme von 2886,73 M. und eine Ausgabe von 2474,39 M. Das Vermögen ist auf rund 10000 M. angewachsen und bietet so eine Sicherheit für die pünktliche Einhaltung der Verpflichtungen der Kasse. Die am Montage stattgefundene Jahresversammlung eröffnete der Vorsteher Herr Stadtkassierer Schubert mit einem herzlichem Geburtstagswunsch für den Kaiser. Dem Rechnungsführer Herrn Hugo Jädel dankte er für gewissenhafte Kassenverwaltung und dem Gesellschaftsboten Herrn Thämmel für treue Dienste und gedachte ehrend der Verstorbenen. Anmeldungen neuer Mitglieder nehmen außer den Genannten auch entgegen die Herren Vorstandsmitglieder Oberlehrer Budel, Gelbgießermeister Dittich, Malermeister Götzing, Seilermeister M. Schmidt, Handelsmann Rothe und Fabrikant S. Teicher.

— Unteroffizier Paul Edardi, vor seiner Einberufung zum Heere hier bei Louis Schmidt beschäftigt, wurde zum Sergeanten befördert.

— Ottomar Paul, Hilfslehrer in Lungwitz, Vizefeldwebel, Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse und der Friedrich-August-Medaille, ist am 26. August vor. Ja. gefallen.

— Für die erste diesjährige Logung des Dresdner Rgl. Schwurgerichts wurde als Geschworener Buchbindermeister Max Amandus Henschel in Weising ausgelost.

— Schließung einer Mühle. Der Mühlenbetrieb des der Mühlenengossenschaft Weißeritz angeschlossenen Mühlenbesizers Max Müller in Garselbach ist durch die Rgl. Amtshauptmannschaft auf Grund des § 69 der Reichsgetreideordnung geschlossen worden. Müller hatte entgegen den Bestimmungen größere Mengen helles Weizenmehl hergestellt und unter Ueberschreitung des festgesetzten Mehlschichtpreises ohne Vorlegung eines Mehlsbezugscheins abgegeben.

— Tanzmusik. Nach einer Mitteilung der Chemnitzer „Volkstimme“ aus Dresden soll sich das Ministerium wieder mit der Frage der Zulassung der öffentlichen Tanzmusik beschäftigen. Das Ministerium soll nicht abgeneigt sein, den Saalbesitzern Entgegenkommen zu zeigen. Eine endgültige Entscheidung ist allerdings noch nicht getroffen.

Lauenstein. Der bei der Firma Kühnelt & Co. beschäftigte Werksführer Emil Hugo Nestler hat für länger als 30 jährige treue Arbeitsleistung bei der genannten Firma das Ehrenzeichen für Treue in der Arbeit verliehen erhalten. Diese Auszeichnung wurde ihm am 23. d. M. an seiner Arbeitsstelle in Gegenwart seines Arbeitgebers von Herrn Amtshauptmann Edlen v. d. Planitz feierlich ausgehändigt.

Kuppendorf. Vorige Woche traf auf hiesigem Standesamte die amtliche Todesbescheinigung des Jägers Dawin Rade, von der 3. Kompanie des Jäger-Bataillons Nr. 12, des Sohnes des hiesigen Gutsbesizers Louis Rade, ein. Derselbe konnte mit 16 anderen schwerverwundeten Kameraden seinerzeit bei der Räumung der Stadt Monastir nicht mehr zurücktransportiert werden, blieb in Pflege

französischer Schwestern, ist am 26. November 1916 dort gestorben und auf dem deutschen Friedhofe in Monastir begraben worden. Seinen vielen Freunden aus hiesigem Bezirke wird es lieb sein zu erfahren, daß nächsten Sonntag in unserer Kirche die Gedächtnisfeier für diesen jungen Helden stattfindet. Möchte ihm die fremde Erde leicht sein! Die Ortsstelle vom Roten Kreuz in Dippoldiswalde und die hiesige Kriegshilfsstelle sind mit Erfolg bemüht gewesen, Klarheit in das ursprüngliche Dunkel dieser ganzen traurigen Angelegenheit zu bringen.

— In den beiden Schulen unseres Kirchspiels finden im Laufe der nächsten Woche Lichtbildervorträge, gedacht als Nachfeier von Kaisers Geburtstag, statt. Wenn sie auch in erster Linie für die Schullinder und Fortbildungsschüler veranstaltet werden, so haben doch auch alle übrigen erwachsenen Glieder unserer Kirchengemeinde Zutritt.

Wendischcarsdorf. Die Aufführung am vergangenen Sonntag abend war wieder sehr zahlreich besucht. Bereits eine Stunde vor Beginn war der Saal gefüllt. Viele fanden keinen Platz mehr und mußten wieder heimkehren. Die gebotenen prächtigen gesanglich-dramatischen Leistungen fanden unter der bewährten Leitung unseres Herrn Lehrer Wild wieder reichen Beifall. Es ist nun nächsten Sonntag nachmittag 2 Uhr nochmals Gelegenheit geboten, der Aufführung für Kinder mit beizuwohnen.

Wilmsdorf. In der Nacht zum Dienstag brachen Diebe zum zweiten Male in der Behausung des Herrn Fleischermeister und Gasthofbesizers S. Mensch hier ein und entwendeten Fleischwaren. In jedem Falle sind es dieselben Patrone, die vor etwa 14 Tagen den ersten Diebstahl ausführten. Hoffentlich gelingt es, die frechen Einbrecher diesmal zu ermitteln.

Wittweida. Hier wurde vor einiger Zeit eine aus 7 Köpfen bestehende Diebesbande festgenommen. Die Verbrecher stammen aus Chemnitz und Leipzig. Es befindet sich auch ein ehemaliger Wittweidauer Stadtverordneter darunter. Zahlreiche Einbrüche kommen auf das Konto der Bande.

Chemnitz. Der Materialwarenhändler Max Scheidner in Chemnitz wurde wegen heimlichen Schweinefleischens zu 2 Monaten Gefängnis, wegen Ueberschreitung der Fleischhöchstpreise zu 1200 M. Geldstrafe und wegen Hinterziehung der Schlachtsteuer zu 16 Mark Geldstrafe verurteilt.

Härtensdorf i. Erzgeb. In den Gasthof von Ehrler drangen Einbrecher ein, schlachteten ein Schwein und stahlen dieses und außerdem noch erhebliche andere, schon zubereitete Fleischwaren.

Fallenstein. Ein Junge, der auf einer Eisscholle im Mühlengraben in der Nähe der Weismühle gendelte, rutschte aus und fiel auf die Eisscholle. Dabei geriet er bis zur Brust ins Wasser. Mit einer Hand hielt er sich noch über Wasser an der Eisscholle. Ein anderer Junge, der dies beobachtete, reichte ihm eine Stange und zog ihn auf die Scholle. Ein Realschüler, der ihm ans Land helfen wollte, sprang zugleich mit einem größeren Jungen auf die Eisscholle; diese war zu schwach und brach mitten durch und alle drei sanken wieder in die Tiefe. Ein 13jähriger Knabe sprang hilfsbereit in die Fluten und holte einen nach dem anderen heraus.

Plauen i. V. Die Vertretung der Stadt Plauen in der Ersten Ständekammer durch ihren Oberbürgermeister betrifft eine Eingabe, der die Stadtverordneten zustimmen. — Weitere 8 Millionen Mark bewilligten die Stadtverordneten für die durch den Krieg hervorgerufenen außerordentlichen Bedürfnisse.

Sachsen. Einen schwunghaften Schleichhandel mit Lebensmitteln aller Art ist man im benachbarten Ruchschütz auf die Spur gekommen. Dort verhalferte die Schleichhandelsabteilung des sächsischen Landeslebensmittellamtes, das man verständigt hatte, einen Dresdner Gastwirt, der mit Eiselegeschirz gekommen war, seine Beute

fortzubringen. In seinem Wagen entdeckte man umfangreiche Mengen — man spricht von 18 Pfund Butter, annähernd einen Zentner Fleisch und beträchtliche Mengen schönen weißen Mehls. Die Waren wurden ihm abgenommen. Der Verhaftete kauft seit langem regelmäßig Lebensmittel zu höchsten Preisen im hiesigen Bezirk auf. Wie groß mitunter seine Beute gewesen sein mag, geht daraus hervor, daß er sie sogar mit Pferdewagen abholte. Bisher konnten ihm an ausgeführtem Fleisch allein 12 Zentner nachgewiesen werden. Die Untersuchungen, auch nach denen, die ihm die Waren unter Umgehung der einschlägigen Bestimmungen lieferten, sind im Gange und ziehen weite Kreise.

Bemerktes.

— Blankenhain, 28. Januar. Hamsterversteck bei einer Ermordeten entdeckt. Unlängst wurde in Blankenhain die Kaufmannswitwe Schmidt ermordet und beraubt. Bei der Bestandaufnahme ihres Geschäfts fand man große Mengen Kaffee, Kakao, Chokolade, Seife und andere Waren, die die Frau verheimlicht hat. Unter dem Bette wurden in einer Kiste mehr als 10000 Mark in Gold- und Silbermünzen entdeckt, daneben Wertpapiere von über 90000 Mark.

Kirchen-Nachrichten.

Donnerstag den 31. Januar 1917.
Reichstädt. Abends 8 Uhr Jungmädchenabend im niederen Gasthofe. (Singstunde.)

Rekte Nachrichten.

Neue U-Boots-Erfolge.

Berlin, 29. Januar. (Amtlich.) Neue U-Boots-Erfolge im mittleren und östlichen Mittelmeer: 8 Dampfer, drei Segler mit rund 30000 Bruttoregistertonnen. Die Mehrzahl der Dampfer war tief beladen und befand sich teils in stark gesicherten Geleitzügen, teils einzeln unter Zerstörer- und Fischdampferbedeckung fahrend auf dem Wege nach Italien beziehungsweise dem Orient. Unter den versenkten Schiffen konnte der englische Dampfer „Crotches“ (4331 Tonnen) mit Kohlen nach Port Said, ferner ein großer Tankdampfer und ein Dampfer von 4000 Tonnen, der nach der heftigen Explosion zu urteilen, Munition geladen hatte, festgestellt werden. An den Erfolgen war im besonderen der I. u. I. Linien-Schiffsleutnant Hudegoff beteiligt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Bergebliche Anstrengungen.

Zürich. Der „Tagesanzeiger“ schreibt: Die Erwerbung der schwedischen und holländischen Handelsflotte durch die Entente kann die Wirkung der Unterseeboote nicht mehr abwehren. Sie kann höchstens den Verlust zweier Monate ausgleichen, also nur eine kurze Zeitspanne kriegsverändernd wirken.

Die englischen Verluste im Treffen bei Imbros.

Amsterdam. Im Seegefecht bei Imbros sind außer den Monitoren „Raglan“ und „28“, die explodierten, die beiden Torpedobootzerstörer „Lizard“ und „Tigris“ schwer beschädigt worden. Der „Tigris“ wurde durch eine Kesselhavarie außer Gefecht gesetzt. „Lizard“ hatte 18 Tote und 21 Verwundete, „Raglan“ 26 Tote und Verwundete, während die Verluste des „Tigris“ sich auf 14 und die des Monitors „28“ auf 22 Tote und Verwundete belieferten. Während des Seegefechts wurde bei Tschanal ein englisches Kampfluftzeug herabgeschossen.

Englands Munitionsversorgung.

Eins der wichtigsten Ziele des deutschen Unterseebootkrieges ist es von jeher gewesen, den Kampf unseres Heeres an der Westfront gegen die englische Armee durch Untergrabung der Munitionszufuhr zu unterstützen. Nachdem jetzt der Unterseebootkrieg ein Jahr geföhrt ist, läßt

Inserate werden mit 20 Pf., solche aus unseiner Amtshauptmannschaft mit 15 Pf. die Spaltenzeile oder deren Raum berechnet. Bekanntmachungen auf der ersten Seite (nur von Behörden) die zweispaltige Zeile 65 bez. 50 Pf. — Tabellarische und komplizierte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingelände, im redaktionellen Teile, die Spaltenzeile 50 Pf.

Es zum Teil schon der Erfolg, der auf diesen Gebieten erreicht worden ist, übersehen. Auch der englische Minister Churchill hat zugeben müssen, daß durch den Unterseebootkrieg ein Minus von Hunderttausend von Tonnen Granaten entstanden ist. Vom 1. Februar 1917, also an dem Tage, wo der uneingeschränkte Unterseebootkrieg einsetzte, bis Ende des Jahres sind 27 Truppentransportdampfer und 265 Schiffe mit Kriegsmaterial versenkt worden, darunter 97 Schiffe mit Munition und anderem fertigen Kriegsmaterial. Rechnet man die Mengen, die dadurch auf dem Meeresboden versenkt worden sind, in den Bedarf der Truppenteile um, so ergibt sich, daß damit 50 Divisionen zu je 15000 Mann bei normaler Geschwindigkeit für einen ganzen Monat versehen worden wären oder 25 Divisionen bei einer Großkampftätigkeit, wie wir sie vorübergehend in der Flandernschlacht erlebt haben.

Neue Republiken in Rußland.

Havas berichtet aus Petersburg: Es sind neue Republiken in Bildung, so die von Turkestan, die in Tadschikent ausgerufen wurde, dann die der Kaschkrenstämme, welche die Steppen von Süd-Ural, besonders die Provinzen Orenburg, Perm und Samara bewohnen, und endlich die von Ufa, welche die Provinzen Ufa, Kasan und einen Teil der Provinz Orenburg umfaßt.

Troßki schießt keinen Sonderfrieden.

Stockholm, 29. Januar. Nach einer Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur hat Troßki auf dem dritten allrussischen Kongress der Arbeiter- und Soldatenräte am Schluß einer längeren Rede folgendes erklärt:

Die russische Delegation wird ihre Forderungen nicht preisgeben. Sie wird keinen Separatfrieden schließen. Die Bewegung greift auf Polen und England über. Die Macht der imperialistischen und bürgerlichen Regierungen ist unterminiert. Das europäische Proletariat wird uns unterstützen. Wir kämpfen für eine gemeinsame Sache und wir werden siegen.

Staatsstreik der Roten Garde in Finnland.

Stockholm, 29. Januar. Gerade als gestern abend eine finnische Galavorstellung zur Feier der Selbständigkeitsklärung Finnlands stattfand, traf laut einer Meldung des „Berliner Tageblatt“ über Haparanda die Nachricht ein, daß die finnische Rote Garde einen Staatsstreik ausgeführt habe, indem sie den Senat auflöste, und daß der finnische Gesandte in Stockholm, Ahlström, mit einem Sonderzuge nach Stockholm abgereist sei. Der Gouverneur von Wasa, Heitel, ist in besonderer Sendung der finnischen Regierung abgereist, um von Schweden Hilfe zu erwirken. Die Bolschewiki unterstützen offen die finnischen Maximalisten. Der finnische Senat richtete an die schwedische, norwegische, französische, englische, deutsche, österreichisch-ungarische und griechische Regierung, die Finnland anerkannt haben, ein Schreiben, worin er gegen die russische Verletzung der Selbständigkeit Finnlands protestiert.

ff. Anders herum. In dem Anzeigenteil eines Berliner Vorortblattes befindet sich folgendes Stellenangebot: „Da ich die Krankenpflege meiner Schwester übernehme und leider plötzlich meinen Dienst aufgeben muß, suche ich sofort für meine Herrschaft ein fleißiges, eheliches Mädchen.“

ff. Die Sojabohne soll in Deutschland gezogen werden. In einer Rede bei der Kaisergeburtstagsfeier der Universtität Berlin hat Prof. Dr. G. Haberlandt über in Ostasien viel angebauten Sojabohne Erwähnung getan und auf ihre Bedeutung für die Ernährung hingewiesen. Die Sojabohne besteht von allen unseren Nährpflanzen am meisten Eiweiß und Fett, und zwar etwa 38% Eiweiß und etwa 18% Fett. Sie kann aber in unserem norddeutschen und mitteldeutschen Klima nicht ohne weiteres als ausreife Frucht angebaut werden, da sie nicht genügend widerstandsfähig ist. Die in vielen deutschen wissenschaftlichen Instituten und auch in einzelnen Privatzüchtungen zwecks Akklimatisierung der Pflanze gemachten Anbauten haben ein Quantum früherer und klimatischerer Saat für das Jahr 1918 gezeigt, das jedoch nach zuverlässiger Schätzung sehr beschränkt ist. Die Nachter Moorkultur besitzt Saat, die durch 16jährige zielbewußte Tätigkeit herangezogen und sich vollständig als klimatischer bewährt hat.

ff. Der Kampf gegen die Tuberkulose hat neuerdings wieder sehr stark eingesetzt. Die schlechtere Ernährung, die härtere Anstrengung, die vermehrten Sorgen und Aufregungen haben diesem entsetzlichen Würgengel unseres Volkes, dem wir in den letzten Jahren einen so starken Damm entgegenzusetzen zu haben glaubten, wieder alle Tore geöffnet. Auf einem ärztlichen Kongresse in Berlin hat sich soeben Prof. Dr. Wassermann dazu folgendermaßen ausgesprochen: Der Tuberkulobazillus besitzt eine gewissen fettigen Substanz nahestehende Wachshülle. Es bedarf zur Bekämpfung der Tuberkulose gewisser fermentartiger Stoffe, die gerade diese wachsartigen fetthaltigen (Lipoiden) Stoffe des Tuberkulobazillenselbes angreifen vermögen. Ein lebender Körper bildet aber um so mehr fermentartige Stoffe, je mehr Fett ihm selbst zugeführt wird. Im Einklang damit steht die alte Erfahrung, daß man die Widerstandsfähigkeit eines tuberkulosebedrohten Körpers durch reichliche Zufuhr von Fett, Bebertran, Milch, Butter usw., oder auch gerade durch Mastkuren wirksam steigern kann. Die Fette dienen hier geradezu als Heilmittel. Das Tuberkulobazillien bekämpfende derartige gegen die Tuberkulobazillen wirksame fermentartige Stoffe. Deshalb empfiehlt Wassermann auf das wärmste die breiteste Anwendung des Tuberkulins in den Fürsorgestellen, um so mehr, als Tuberkulinfuren ohne jede Gefahr ambulant durchgeführt werden können.

Das Wetter dieses Winters.

Ein furchtbarer Schneesturm

wütete an der Westküste von Norwegen. Die große Hafenstadt Bergen ist meterhoch eingeschneit. Die Bergbahn ist durch eine Lawine zerstört. Durch den Sturm an der Küste ist der Schiffsverkehr stark behindert. Man befürchtet mehrere Unfälle.

Troßki weiß nicht mehr, was...

Er räumt mit Rumänien auf.

Der „Volkskommissar“ für auswärtige Angelegenheiten, Troßki, ist nach Brest-Litowsk zurückgekehrt. Er will also weiter verhandeln; und zugleich hat er den besten Gegensatz zu den Westmächten riefert, indem er den

Rumänien den Stuhl vor die Türe

setzte, und zwar in der rücksichtslosesten Form.

Die neuen Verhandlungen mit uns.

Ganz im Sinne früherer Ausführungen an dieser Stelle sagt der „Berl. Volk.-Anz.“ zu den bevorstehenden neuen Verhandlungen in Brest-Litowsk:

„Die Russen können den Frieden haben, wenn sie ihn ehrlich wollen; wer daran nach den parlamentarischen Verhandlungen der letzten Woche noch den leisesten Zweifel hegen und äußern wollte, der würde den Anspruch verschmerzen, fernerstern ernst genommen zu werden. Wäßen wir uns aber davon überzeugen, daß in Brest-Litowsk auch jetzt wieder nur hin- und hergeredet werden soll, damit Herr Troßki abermals Zeit gewinnen kann für seine dunklen Zwecke, so muß diesem Spuk unverzüglich ein Ende gemacht werden. Das nationale wie das internationale Ansehen der Bolschewisten ist ohnedies in der Zwischenzeit nicht gerade besser geworden; wir wollen uns mit ihnen nicht tiefer einlassen, als es die gute Sache, für die wir dort tätig sind, unbedingt erfordert. Sind sie jetzt bereit, zu einer aufrichtigen Verständigung die Hand zu bieten, dann können die Verhandlungen binnen wenigen Tagen in der Hauptsache zum Abschluß kommen. Wollen sie uns dagegen wieder auf Abwege zerren, dann muß auch von unserer Seite einmal kurzer Prozeß gemacht werden. Von einem etwaigen Scheitern der Verhandlungen haben wir jedenfalls nichts zu befürchten.“

Die Macht der Bolschewiki wankt ganz zweifellos. Durch die strupellose Anwendung zaristischer Zwangsformen haben sie alle rechtsstehenden Elemente, auch die sozialrevolutionären, abgestoßen, und jetzt gesellt sich dazu noch die Uneinigkeit im eigenen Lager.

Die „Daily News“ melden aus Petersburg, daß in der Partei der Bolschewiki eine Spaltung entstanden ist. Die Minderheit sei der Ansicht, daß das vollständig zerrüttete und isolierte Rußland wegen seiner Schwäche einen Sonderfrieden abschließen müsse. Die Mehrheit, mit welcher der linke Flügel der Sozialrevolutionären zusammengesetzt, sei dagegen bereit, eine revolutionäre Verteidigung zu organisieren. Die Entscheidung hängt von Troßki ab, der sich dabei durch die Erwägung leiten lassen wird, ob der Revolution durch den Frieden oder durch den Kampf gegen den äußeren Feind am besten gebient wird. Darüber wird er sich in diesen Tagen zu äußern haben.

Beseitigung jedes Erbrechts.

Wie die russische Presskorrespondenz meldet, hat die Sowjetregierung einen Erlass ausgearbeitet, der das gesetzliche und testamentarische Erbschaftsrecht aufhebt. Nach dem Todesfall fällt das Vermögen dem neuerrichtenden Staatsfonds für öffentliche Fürsorge zu.

Zweifelndes Erwägen der Gegner

Eine gemeinsame Antwort an Hertling und Czernin?

Wenn die Mittelmächte durch Beratungen zu besiegeln wären, dann hätten die Außenmächte längst ihr Ziel, die Verschmetterung Deutschlands, erreicht. Auch jetzt, nach der Rede des deutschen Reichskanzlers, geht es im Ententelager wieder zu wie in einem Bienenkorb. Man verhandelt mit Hochdruck und Ausdauer. Der italienische Ministerpräsident Orlando verhandelt zurzeit mit Lloyd George und den anderen für die Schifffahrt — Nahrungsmittelzufuhr! — maßgebenden Stellen, und da scheinen ihm nun wieder Versprechungen gemacht worden zu sein; denn die „antennare“-Presse schwebelt in größter „unentwegtheit“. Anders scheint man aber in England die Lage aufzufassen.

Eine offizielle Antwort an Hertling?

Die allerdings Liberalen und zum Frieden geneigten Londoner „Daily News“ berichten, daß Lloyd George demnächst nach Einvernehmen mit den Alliierten sowohl die deutschen wie österreichisch-ungarischen Auslassungen zu seiner und zu Wilsons Rede beantworten werde.

Er hat die Führer der Gewerkschaften auf den 2. Februar zu einer neuen Besprechung eingeladen.

Ein sozialistischer Vorstoß.

Das führende Blatt der italienischen Sozialisten, der „Avanti“, schreibt:

„Die italienischen Sozialisten sind entschlossen, auch ihrerseits die Friedensreden der Staatsmänner der Mittelmächte zu erwidern. Sie werden in der Kammer den Antrag auf Einladung aller Kriegführenden zu Friedensbesprechungen einbringen.“

Was wird in Paris beschlossen werden? Lloyd George und der italienische Ministerpräsident Orlando haben London verlassen und sich in Paris begeben.

Von den Fronten.

Großes Hauptquartier, 29. Jan. (WZ.) Westlicher Kriegsschauplatz.

Geeresgruppe Kronprinz Rupprecht: In verschiedenen Stellen der Front Artillerietätigkeit.

Geeresgruppe Deutscher Kronprinz: In der Champagne entwickelten sich lebhaft örtliche Kämpfe.

Weiderseits der Straße St. Maire—St. Souverterten am Morgen kleinere französische Angriffsunternehmungen. Unsere Stellungen zwischen den Sommehy und Ripont nach Südosten führenden Stellungen lagen am frühen Nachmittage unter heftigen feindlichen Feuer. Unter seinem Schutz stieß französische Infanterie mit Flammenwerfern zu starken Verbindungen gegen mehrere Stellen der Front vor. Schwere Verluste wurde sie zum Teil vor unseren Hindernissen, zum Teil im Nahkampf zurückgeworfen. Einige Gefangene blieben in unserer Hand, mehrere Flammenwerfer wurden erbeutet.

Rege Fliegertätigkeit führte zu zahlreichen Luftkämpfen. Wir schossen gestern 13 feindliche Flugzeuge und einen Fesselballon ab.

London und Scheerweg wurden erfolgreich mit Bomben beworfen.

Fransösische Flieger setzten ihre Angriffe gegen unsere Lazarette fort. Während im Monat Dezember die Lazarettanlagen von Rethel mehrfach Ziel der Bombenabwürfe waren, griffen sie in den letzten Tagen die Anlagen von Vabry (östlich von Conflans) an.

Italienische Front.

Auf der Hochfläche der Ebenen Gemeinden von neuem heftiger Kampf entbrannt. Die Italiener griffen gestern in den Abschnitten östlich von Vissola bis zur Brenta mit starken Kräften an. Am Monte Sismol und westlich brach ihr Angriff vor den österreichisch-ungarischen Stellungen meist schon im Voraus zusammen; der Monte di Val Bella, auf dem vorübergehend Fuß fassen konnten, wurde ihnen Gegenstoß wieder entzogen. Ebenso warfen unsere Abteilungen den im Gebiet des Col del Rosso sowie zwischen der Frenzela-Schlucht und der Brenta anstehenden Feind nach schweren Kämpfen zurück. Wiederholte Versuche des Feindes, örtliche Einbruchstellen durch Einsatz seiner Reserven zu erweitern, scheiterten unter blutigen Verlusten. 10 Offiziere und 30 Mann wurden gefangen.

Eines unserer Bombengeschwader warf in der Nacht vom 26./27. Januar mit guter Wirkung 210 Kilogramm Bomben auf Castellfranco, Treviso und Mestre. Große Brände waren weiterhin sichtbar.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Vom U-Bootkrieg.

Die U-Boote-Tagesstrecke.

Unsere U-Boote folgten den Feinden wiederum einen Verlust von 18000 Brutto-Register-Tonnen Seebücherraum zu. Drei große Dampfer wurden unter der irischen Küste versenkt, zwei von ihnen fuhr in einem durch Zerstörer stark gesicherten Geleitzug. Einer der Dampfer war der bewaffnete englische Dampfer „Magton“ (3840 Tonnen).

Wertvolle Ladungen.

Unter den U-Boote-Erfolgen dieses Monats finden sich Versenkungen, die für die Engländer besonders schmerzhaft sind. „Daily Chronicle“ berichtet unter dem 9. Januar über den Verlust eines Lebensmittelsschiffes, das einige Tage zuvor einen englischen Hafen erreicht hatte, jedoch ohne entladen zu haben den Befehl erhielt, nach einem anderen Hafen zu fahren. Auf dem Wege dorthin wurde es torpediert. So das wertvolle Schiff mit Ladung verloren, obgleich die ganze Ladung hätte gelöst und mit der Eisenbahn zu ihrem endgültigen Bestimmungsort hätte geschafft werden können. Die Sache wird das Parlament beschäftigen. Unter dem 4. Dezember berichtete die „Times“ über zwei ähnliche Fälle. Von den versenkten Dampfern hatte einer Tee, der andere 4000 Tonnen Fleisch geladen. Beide hatten im ersten Moment mangels Entladeeinrichtungen nicht gelöst werden können. Die Erregung unter der englischen Bevölkerung war groß; denn man rechnete nach, daß mit der versenkten Fleischmenge nach deutschen Verhältnissen 16 Millionen Menschen, d. i. über ein Drittel der englischen Bevölkerung, eine Woche lang mit Fleisch versorgt werden können.

Fischdampfer-Verluste.

Von 3600 Fischfahrzeugen der englischen Küste sind nur etwa 400 für den Fischfang freibleiben, die übrigen stehen im Marinebetrieb. Minensuchdienst verwenden die Engländer ungefähr 1700 Schiffe und etwa 25000 Mann.

Mit 40 Mann gesunken.

Der Materialtransportdampfer „Drome“ und Fischdampfer „Kerbiban“ sind angesichts von Wölfen auf Minen gelaufen und gesunken. 40 Mann wurden vermißt.

Politische Rundschau.

— Berlin, 29. Januar 1918.

— Der Kaiser hat zur Lindierung der ersten bei den Hochwasserständen im Rahaeta I weitere 50 Mark gespendet.

— Der gemeinschaftliche Landtag der Herzogtümer Koburg-Gotha wurde zum 5. Februar nach Coburg einberufen.

... Kriegswaffen für Militär-Pensionäre. Entsprechend den Grundrissen für die Gewährung von Kriegsbekämpfung aus Anlaß der Teuerung an die Zivilbeamten im Ruhestand und ihre Hinterbliebenen werden jetzt auch den pensionierten Beamten der Heeresverwaltung und ihren Hinterbliebenen Kriegsbekämpfung gezahlt. — Auch die pensionierten Offiziere und die Renteneinkünder und ihre Witwen und Waisen können ebenfalls mit laufenden und einmaligen Kriegsbekämpfung bedacht werden; für deren Bewilligung bei Offizieren usw. das Kriegsministerium, bei Renteneinkündern usw. das örtlich zuständige stellv. Generalkommando in Frage kommt.

... Frauen für die Gemeinde-Fürsorgeausschüsse. Die sächsische Zweite Kammer nahm einstimmig den Antrag der Fortschrittlichen Volkspartei an, nach dem in allen Gemeinden Frauen gleichberechtigt in die Fürsorgeausschüsse der Gemeinden gewählt werden können.

... Die Versammlung in Raguit-Billfallen. Der Vorstand des ostpreussischen Vereins der fortschrittlichen Volkspartei beschloß, um bei der Reichstagswahl in Raguit-Billfallen, wo die Konventionen des Generalratschaftsdirigenten Kapp als Kandidaten aufstellten, auch ihrerseits den Bürgerfrieden zu wahren und ihren Anhängern im Wahlkreis Stimmhaltung zu empfehlen.

England: Das geknechtete Indien wehrt sich.

In Vorderindien, der reichsten englischen Kolonie, hat die Freiheitsbewegung der Eingeborenen zu einer weitverbreiteten Verschwörung geführt, die von einer geheimen Zentralkommission aus geleitet und in der Öffentlichkeit als Wohltätigkeitsverein auftrat. Schulmeister, religiöse Körperschaften, Hotels usw. fungierten als Zentrale für die Truppenwerbung. 200 der verhafteten Personen haben ihre Schuld eingestanden, und über 200 aufbewahrende Schriften und revolutionäre Plakate wurden entdeckt.

... Eine Wilson-Antwort — Punkt für Punkt.

Der Pariser „Matin“ schreibt u. a., man dürfe darauf rechnen, daß Wilson auf Hertlings Rede Punkt für Punkt antworten werde. — Präsident Wilson läßt amtlich das Gerücht dementieren, wonach er versucht hätte, die englische Regierung wegen ihrer imperialistischen Politik zu beeinflussen. Wahrscheinlich deutet das auf die Gerüchte über Wilsons Eingreifen zugunsten der Iren hin.

Wilson für die Iren.

Die biederer englische Regierung ist natürlich ernsthaft bestrebt, die Iren um ihre ihnen von Gottes und Rechts wegen zustehende Selbstverwaltung zu betreiben. Jetzt gibt aber eine Neuerung eine Mitteilung der sehr irenfreundlichen „Daily News“ wieder, wonach Präsident Wilson wegen der Lösung der irischen Frage in London Schritte unternommen habe. Staatsrechtlich wäre dies ein entscheidender Eingriff in die britische Souveränität. Aber Wilson darf sich schon etwas herausnehmen. Und zur Verhinderung der amerikanischen Iren tut er das vielleicht auch.

Die Sozialisten gegen Lenin.

Das Zentralkomitee der russischen sozialistischen Partei hat in ganz Rußland ein Manifest verbreitet, das gegen Lenin, Trotzki und die Maximalisten gerichtet ist. Darin werden Lenin und die anderen Führer beschuldigt, in Rußland im Namen des Sozialismus eine Schreckensherrschaft auszuüben. Die Repressalien seien noch fürchterlicher als die Maßregeln des seinerzeitigen Parisismus. Die Partei der Menschewiki fordert dazu auf, eine neue Konstituante einzuberufen.

Die „Menschewiki“-Führer, die im Gegensatz zu den Bolschewiki nur ein „kleines“ Ausmaß sozialistischer Forderungen vertreten, sehen ebenso wie die Skabetten in Englands Solde. Man braucht also nicht alles zu glauben, was die Engländer über ihre Tüchtigkeit und ihre Aussichten in die Welt drahten.

Russische Streiks!

— Der russische Proletariatsdichter Maxim Gorki erhielt, als er in einem Schiffe durch die Morstaja in Petersburg fuhr, einen Flintenschuß in den Hals. Der Zustand des Dichters ist nicht bedenklich.

— In Petersburg soll der Flecktyphus eine beunruhigende Verbreitung angenommen haben. Man glaubt, daß die Krankheit von Frontsoldaten eingeschleppt wurde.

— Seit dem 20. Januar finden innerhalb einzelner russischer Regimenter Versammlungen statt, worin Redner der Rechtssozialrevolutionäre gegen die Bolschewiki auftreten.

— In Tiflis im Kaukasus ist der Bürgerkrieg ausgebrochen.

Eine Wendung des Streiks.

Die offizielle Sozialdemokratie nimmt sich der Sache an.

Als die ersten Mitteilungen über Streikabsichten der Unabhängigen Sozialdemokratie in Berlin bekannt wurden, gewann es den Anschein, als wolle sich die offizielle Sozialdemokratie um Scheidemann der Bewegung fern halten. Die Entwicklung der Dinge hat aber die Parteileitung veranlaßt, die Sache mit anderen Augen anzusehen. Damit gewinnt das Unternehmen einen ganz anderen Charakter.

Die „Unabhängigen“ handelten im Sinne Trotzki. Sie wollten helfen, durch — wenn auch negative — Gewaltakte des Proletariats, also durch Arbeitsverweigerung, den Frieden zu erzwingen. Daß sie das nicht konnten, muß den Herren klar gewesen sein. Wenn sie trotzdem den Streik unternahmen, so geschah das, weil sie damit für ihre Ideen Propaganda machen wollten. Ihnen war es ganz gleichgültig, ob sie durch Verminderung der Munitions-

und Waffenherstellung unseren Brüdern im Schützengraben in den Rücken feilen oder nicht.

Die offiziellen Sozialdemokraten aber haben immer wieder bekannt, daß sie den Krieg als einen gerechten Verteidigungskrieg ansehen, daß sie in Bezug auf die Notwendigkeit der Munitionsherstellung mit sämtlichen bürgerlichen Parteien derselben Ansicht seien. Wenn sie also jetzt aus Angst vor dem Erfolg der „Unabhängigen“ sich in der Rolle der „Geschobenen“ und „durch die Bewegung Uebertölgten“, zur Leitung der Bewegung in geordneten Bahnen Verpflichteten“ gefallen, so ist das nur ein Beweis dafür, daß diese Bewegung ihren politischen Zweck in dienstbar gemacht werden soll. Und dieser politische Zweck liegt gegenwärtig sehr nahe. Im Preussischen Abgeordnetenhaus verhandelt man soeben im Ausschuß über die Wahlrechtsreform. Dortin steht jetzt der Streik. Alles übrige, was da in den Streikforderungen angeführt worden ist, ist nur Wertwerk. Die Scheidemann-Leute haben wiederholt selbst anerkannt, daß von Deutschland aus der Friede kommen kann, weil wir mit unseren wiederholten Friedensangeboten immer bräut zurückgewiesen worden sind.

Unter solchen Umständen bedeutet der Streik, daß unseren Brüdern und Schwestern draußen im Felde die für sie unbedingt notwendige Munition und Ausrüstung entzogen wird, damit politische Einflüsse ausgeübt werden können. Das ist der Kern der Frage.

Ob ein Generalkrieg zugunsten politischer Ziele berechtigt sein kann oder nicht, das ist heute gänzlich ausgeschaltet. Heute handelt es sich nicht mehr um einen Streik im gewohnten Sinne, sondern um eine Verhinderung der Munitionsherstellung, um eine Verminderung der Waffen und Abwehrmittel, mit denen unsere Soldaten draußen ihr Leben vor dem Feinde schützen.

Im Lande hat der Streik nicht viel Anklang gefunden. Es wird zu hoffen sein, daß diese klare Sachlage überall über politische Leidenschaft triumphieren wird. Heute ist jede Arbeitsstunde auch des kleinsten Arbeiters kostbar. Jede verlorene Arbeitsstunde bedeutet für unsere Lieben draußen den Tod, lebenslängliches Stetium, Krankheit, für uns selber aber eine Hebung der feindlichen Stimmung und Widerstandsfähigkeit, damit eine Verlängerung des Krieges.

Scherz und Ernst.

ff. Maschinenschreiben als Lehrfach an Bürgerschulen. Die Amsterdamer Stadtverwaltung geht mit dem Plan um, das Maschinenschreiben als fakultatives (freiwilliges) Lehrfach mit dreijährigem Kursus zuerst probeweise an der dortigen vierten höheren Bürgerschule und, falls sich die Einrichtung bewährt, auch an anderen städtischen Lehranstalten allgemein einzuführen.

Die Nützlichkeit der Gule beweist folgender Vorfall. Als ein Einwohner in Delmenhorst kürzlich sein beschädigtes Dach ausbessern wollte, fand er ein Eulenest. Im Nest und in dessen Nähe lagen 23 Mäuse, die teils heil, teils bis zur Hälfte verzehrt waren. Als er am folgenden Tage nachsah, waren die 23 Mäuse verpestet. Am anderen Morgen fanden sich im Neste wiederum 9 Mäuse vor. Man ersieht hieraus, eine wie eifrige Mäusevertilgerin die Gule ist und welchen großen Nutzen sie dadurch der Landwirtschaft erwirkt.

Seltener „Flieger“-Angriff. Ein dumpher Knall mit dem langanhaltenden Bischen ließ die Einwohner der Stadt Hagen aus dem Schlafe auffahren. Alle glaubten an einen Fliegerangriff. Da sich jedoch weiter nichts ereignete, dachte man schließlich an einen Gewitterschlag. Am nächsten Morgen stellte sich heraus, daß ein Windrohr in Folge Gasansammlungen, die sich plötzlich entzündet hatten, geplatzt war. Durch den Luftdruck waren etwa 100 Fenster Scheiben zertümmert worden.

Auttivierung domänen-fiskalischer Hochmoore. In der Zeit vom 1. November 1916 bis dahin 1917 sind im Regierungsbezirk Schleswig 380,41 Hektar Hochmoor kultiviert worden. Diese Flächen verteilen sich wie folgt: Im Hohenfelder Moor 34,5 Hektar, Christiansholmer Königsmoor 4 Hektar, Himmelmoor 11,6 Hektar, Klein-Offenseth-Bockelmoor 18 Hektar, Hohenfelder Königsmoor 8,1 Hektar, Medelmoor 20,7 Hektar, Großes Moor bei Dätgen 12,5 Hektar und Lentzhördener Brandflächen 271,01 Hektar. Im Lentzhördener Grootmoor sind 34,70 Hektar vordrännert und 300 Meter befandet worden.

140 Millionen Mark am Totalisatorumsatz. Mit rund 140 Millionen Mark Totalisatorumsatz wird vom preussischen Staate für das Jahr 1918 gerechnet. Die 8 1/2 Prozent, die der Staat von der 16 1/2 Prozent betragenden Lotofeuer einbehält, während die andere Hälfte den Rennvereinen für Zuchtweide wieder zur Verfügung gestellt wird, sind mit 11 600 000 M. in den landwirtschaftlichen Haushaltungsplan eingegliedert. Die Summe übersteigt noch um 5 600 000 M. den Voranschlag für 1917, der bereits ein Mehr gegen die Friedensjahre vorgesehen hatte. Da der Umsatz auf den Berliner Rennbahnen im Vorjahre rund 108 Millionen betragen hatte, bleiben für die übrigen preussischen Rennbahnen 32 Millionen übrig. Sicher werden bei einem Rennbetrieb im gleichen Umfang wie im Vorjahre die angelegten Summen noch weiter überboten werden; denn zu den Schichten, die bisher am „Toto“ ihrer Bettleidenschaft fröhnten, stoßen doch jetzt alle die Kriegslieferanten, die doch ihr leichtverdientes Geld auf „noble“ Weise unterbringen wollen.

Toppelmord. In Selbeck bei Müßheim (Ruhr) wurde im Hause der beiden Fräulein Schmuck die Tante und Nichte ermordet und beraubt. Der Mörder ist entkommen.

ff. Die Vermehrung der Schweine. Angesichts der großen Bedeutung, die die Schweinezucht für den Wiederaufbau einer ausreichenden Volksernährung nach dem Kriege gewinnen muß, ist die Aussprache über die Vermehrung der Sau in der landwirtschaftlichen Presse recht lebhaft entbrannt, um dadurch zu verlässlichen Berechnungs-Grundlagen zu kommen. Eine besonders fachkundige Stimme sagt darüber in der „Deutschen Tagesztg.“:

„Frühreife Jungsaunen können 7 Monate alt belegt werden; Trächtigkeitsdauer 4 Monate; 12 Ferkel im Wurf, davon 6 weibliche, die wieder Jungsaunen werden und die einen Monat nach jedem Wurf wieder belegt werden. Es ergibt sich dann nachstehende Wurf-folge:

| | |
|--|----------|
| Die Stammsau bringt in 2 Jahren 1920 und 1921, 5 Würfe zu 12 Ferkel | 60 Stück |
| Wurf 4 und 5 können in den beiden Jahren keine Nachkommenschaft mehr liefern. | |
| Wurf 1, geboren am 1. März 1920, kann noch 3 Würfe bringen, also 6 Sauen je 3 mal 12 Ferkel = | 216 „ |
| Der älteste Wurf davon, geboren am 1. Februar 1921, belegt am 1. September 1921, bringt noch aus den 36 Entlefaunen je 12 Ferkel | 432 „ |
| Der 2. Wurf der Stammsau, geboren am 1. August 1921, erstmalig belegt am 1. März 1921, bringt bis Ende 1921 zwei Würfe | 144 „ |
| Der 3. Wurf, geboren am 1. Januar 1921, belegt am 1. Oktober 1921, bringt am Schluß des Jahres 1921 noch | 72 „ |

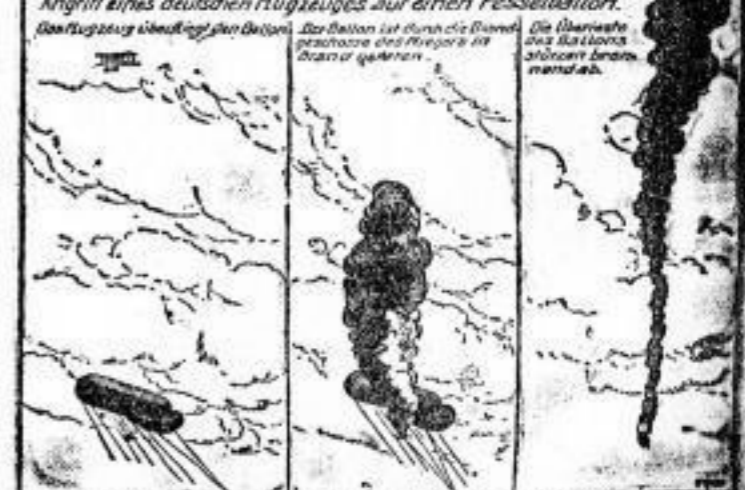
Das gibt zusammen in 2 Jahren 924 Stück Würde man das Alter der Jungsaunen beim Belegen von 7 auf 8 Monate heraufsetzen, so verschoben sich die Würfe, aber man kommt immer noch, wenn man einen Monat über zwei Jahre hinzunimmt, weil eine größere Zahl Jungsaunen bei diesem Beispiel am 1. Oktober 1921 belegt werden, auf 492 Nachkommen. ... In der Praxis sind solche theoretische Möglichkeiten aus bekannten Gründen nicht zu erzielen, obwohl mitunter, wie bei der erstaunlichen Fruchtbarkeit des Meißner Schweines (bis zu 20 Ferkel im Wurf) und, wenn zufälligerweise mehr weibliche als männliche Ferkel geboren werden, die Zahl der Nachkommenschaft noch größer werden könnte, als im obigen Beispiel angenommen ist.

Für die jetzige Lage der Schweinezucht kommt es aber wohl nur darauf an, daß wir in Deutschland 3 oder 4 Millionen gute Zuchtsauen durch den Krieg bringen, wir können dann mit einem Wurf schon den Friedensstand der Zahl nach und die friedensmäßige Produktion an Schlachtschweinen in einigen wenigen Jahren wieder erreichen, immer vorausgesetzt, daß die Preisbeschränkungen und der Futtermangel behoben werden.

ff. „Feste Preise.“ Folgenden Notzettel sendet der Inhaber einer angesehenen Modewaren- und Konfektionsfirma in einer kleineren westpreussischen Stadt dem „Konf.“: „Bei mir war vor kurzem Revision vom Generalkommando. Da wir bis dato keine festen Preise haben, so wurde ich jetzt aufgefordert, binnen vier Tagen das ganze Lager mit deutlich sichtbaren Zetteln, auf denen Ein- und Verkaufspreise, Name des Lieferanten und Zeitpunkt des Kaufs der Waren verzeichnet sind, zu versehen. Hier wird in allen Geschäften, mit Ausnahme eines polnischen Warenhauses, überall „gehandelt“. Es wird sich schwer einführen lassen, streng feste Preise mit einem Male einzuführen. Wir haben schon wiederholt versucht, auch schon in Friedenszeiten, streng feste Preise einzuführen, doch das Geschäft ging dann sofort — um ein Drittel mindestens — zurück. Die Leute sagen dann, ja, der Kaufmann hat es gewiß nicht mehr nötig, mit uns zu „handeln“ usw. Es den Leuten plausibel zu machen, daß es realer ist, bei streng festen Preisen zu kaufen, ist bei unserer Kundschaft einfach unmöglich. Die Leute glauben nun einmal, überbortelt zu sein, wenn sie nicht vom Preise „abhandeln“ können. Wenn wir uns nach den uns gemachten Vorschriften richten müssen, erleiden wir unberechenbaren Schaden.“

ff. „Feste Preise.“ Folgenden Notzettel sendet der Inhaber einer angesehenen Modewaren- und Konfektionsfirma in einer kleineren westpreussischen Stadt dem „Konf.“: „Bei mir war vor kurzem Revision vom Generalkommando. Da wir bis dato keine festen Preise haben, so wurde ich jetzt aufgefordert, binnen vier Tagen das ganze Lager mit deutlich sichtbaren Zetteln, auf denen Ein- und Verkaufspreise, Name des Lieferanten und Zeitpunkt des Kaufs der Waren verzeichnet sind, zu versehen. Hier wird in allen Geschäften, mit Ausnahme eines polnischen Warenhauses, überall „gehandelt“. Es wird sich schwer einführen lassen, streng feste Preise mit einem Male einzuführen. Wir haben schon wiederholt versucht, auch schon in Friedenszeiten, streng feste Preise einzuführen, doch das Geschäft ging dann sofort — um ein Drittel mindestens — zurück. Die Leute sagen dann, ja, der Kaufmann hat es gewiß nicht mehr nötig, mit uns zu „handeln“ usw. Es den Leuten plausibel zu machen, daß es realer ist, bei streng festen Preisen zu kaufen, ist bei unserer Kundschaft einfach unmöglich. Die Leute glauben nun einmal, überbortelt zu sein, wenn sie nicht vom Preise „abhandeln“ können. Wenn wir uns nach den uns gemachten Vorschriften richten müssen, erleiden wir unberechenbaren Schaden.“

Angriff eines deutschen Flugzeuges auf einen Fesselballon.



Ein Angriff eines deutschen Flugzeuges auf einen Fesselballon, wie sie zum Angriff auf Fesselballone verwendet wird.

ff. Ein Ständischer Anzug. Der Mazdagan-Bund, zu dessen Anhängern auch eine Zeit lang der Flieger Zimmelman zählte, macht wieder einmal von sich zu reden, nachdem seine rege Propagandatätigkeit während des Krieges ziemlich eingeschlafen war. Der Bund verdankt seine Gründung einer etwas mysteriösen Persönlichkeit, die sich selbst Dr. Osman Far-Abust Hanif nennt, während Leute, die ihn von früher kennen, behaupten, daß er ganz gewöhnlich Hansch heißt, aus Westpreußen oder Oberschlesien stamme und aus Amerika die Grundlehren für seine neue Lehre geholt habe. Diese neue Lehre bezweckt nach Dr. Hanif und seinen Anhängern eine reinere Gestaltung der Beziehungen zwischen den Geschlechtern und eine verbesserte — Atemtechnik. Dr. Hanif legte die Prinzipien seiner Lehre in einem Buch, betitelt „Wiedergeburt“, nieder, ein Werk, das dem Verfasser in Amerika wegen Verbreitung unzüchtiger Schriften fünf Jahre Gefängnis eintrug. — In Deutschland hat die Mazdagan-Bewegung namentlich in Sachsen Anhänger gefunden. In der letzten Nummer der in Leipzig erscheinenden Zeitschrift „Mazdagan“ verweist sich der Prophet zu einer Weissagung über die folgenden Tage des Weltkrieges, indem er orakelt: „Fast Mut, meine Freunde, das Schlimmste steht uns noch bevor. Im übrigen fraget nicht soviel, lesset lieber die Propheten und die Offenbarung Johannes, dann braucht ihr keine Fragen mehr zu stellen und ihr werdet erkennen, daß wir den kritischen Höhepunkt erreicht haben, der am 4. Februar sein Ende nehmen wird. Der Wendepunkt entscheidet das Schicksal der Völker für die nächsten zehn Jahre, in welchen eine Zerstörung der Welt stattfinden wird, wie sie die Weltgeschichte seit den Tagen des Großmogul nicht gesehen hat.“ — Gleich vielen anderen Sekten,

Vogel und anderen verwandten Konventikeln nimmt also der Mazdagan-Bund auf die Offenbarung Johannes Bezug, aus der man allerdings bei einiger Phantasie so ziemlich alle Weltbegebnisse herauslesen kann. Die Zahl der Gläubigen, die für den 4. Februar den Weltuntergang oder zum mindesten eine gewaltige Katastrophe erwarten, ist nicht klein. Ihre Wanderprediger fordern sie auf, hochgelegene Gegenden aufzusuchen, um vor Erdbeben und Wasserfluten gesichert zu sein. Eines besonderen Vertrauens als Zufluchtsort erfreut sich merkwürdigerweise das Erzgebirge. Die Dresdener Mazdagan-Gemeinde soll allen Ernstes beabsichtigen, während der kritischen Februartage auf die Höhen des Erzgebirges zu pilgern, um dort die Katastrophe in Sicherheit abzuwarten.

Neuorientierung in Odenburg. Ein eigenartiges, altbewährtes System der Heranziehung Kinderbemittelter zum höheren Studium ist in Odenburg im Gebrauch und soll nun verbessert werden. Besonders begabten Schülern unbemittelter Eltern, die keine Gelegenheit haben, diese Kinder von ihrem Wohnort aus höhere Schulen besuchen zu lassen, konnte bisher schon aus der Staatskasse ein angemessener Zuschuß zu den Kosten des Unterhaltes an dem Orte der höheren Schule gewährt werden, z. B. wenn die Eltern ihre täglich zu diesem Orte fahrenden Kinder dort Mittagessen geben lassen oder wenn sie dieselben ganz in Logis geben mußten. Bisher mußte die Heimatgemeinde des Schülers sich an den Kosten beteiligen, und zwar in der Regel mit der Hälfte. Diese Grundsätze sind auf Anregung aus dem Landtage heraus jetzt in zwei wesentlichen Punkten abgemildert worden. Erstens brauchen die Schüler nicht mehr „besonders begabt“ zu sein, es genügt vielmehr, daß sie begabt sind. Zweitens ist nicht mehr Erfordernis für die Erlangung des staatlichen Zuschusses, daß die Gemeinde einen Teil der für den Schüler aufzuwendenden Kosten trägt. Der staatliche Zuschuß kann bis zum halben Betrage dieser Kosten, ohne daß die Gemeinde etwas davon übernimmt, gegeben werden. — Daß der kommunale Klatsch und Klügel dabei ausgeschlossen wird, wird man sicher als einen besonderen Fortschritt begrüßen.

Unter Franzosen. „Warum sind Sie denn so aufgebracht, Frau Lesjeune?“
„Da soll man nicht aufgebracht sein. Diese Barbaren! Denken Sie, ich mußte heute den Wert der Sachen angeben, die durch den Vortreiber in meinem Haus vernichtet worden sind. Alles haben die Barbaren unterschätzt. Mein Klavier, das ich für 1000 Frs. gekauft habe, haben sie mit 300 Frs. in Anrechnung gebracht. Ein Glas, das ich das Klavier Angst verkauft hab' und daß es nicht mehr im Haus war...“

„DIE SPRITZE“



England: „Noch ein Paar Spritzen Dann wird er wieder sitzen“

Aufwartung

für einige Vormittagsstunden wird sofort gesucht. Markt 10.

Ausgefämnite Haare

kauft jeden Posten zum höchsten Preis Herren- u. Damen-Frisier-Geschäft Paul Rothe.

Schlacht-pferde



kauft zu höchsten Preisen P. Rieber, Dippoldswalde. Teleph. 97. Bei Unglücksfällen Transportwagen sofort zur Stelle. Eigene Schlächterei.

Heu gegen Sperrkarte sucht zu kaufen

Ernst Wolf, Schmiedeberg. Tel. Nr. 92.

Siebe

wieder auf Lager sind. Wendelshode, Schuhgasse

Saiten und Bestandteile

f. alle Instrumente empfiehlt E. Riebold Markt 18 Uhrmacher.

Schirme

werden repariert. Schirmwerkstatt von Carl Reichel, am Markt 20.

Rezgläser

traf ein bei Carl Heyner.

Ein Waldgrundstück

i. Wendischscharsdorfer Fluren, 2 Ader 182 Ruthen groß, zum größten Teil schlagbares Holz ist zu verkaufen. Zu erfahren in Reinholdshain Nr. 31b

Zugochse

steht preiswert zu verkaufen Sabisdorf Nr. 62.

Einpänner-Dohle,

Schwarzbund, 2 Jahre, steht zum Verkauf Oberfrauen-dorf, Gut Nr. 16.

Ein Zucht-Ganter

wird auf eine Zuchtgangs umgetauscht Oberhäslich 6.

Dein Gold und Silber

braucht das Vaterland!

Ein liebes, teures Mutterherz hat aufgehört zu schlagen!
Nach langem, mit Geduld getrogenem Leiden rief der liebe Gott gestern abend 1/4 11 Uhr unsere heiliggeliebte, herzengute Gattin, Mutter, Schwieger- und Großmutter
Johanne Christiane Klinkicht
geb. Lampe
zu sich in seine ewige Heimat.
Dies zeigt im tiefsten Schmerze mit der Bitte um stillen Beisitz an die tieftrauernde Familie Julius Klinkicht, Pauslshain.
Die Beerdigung findet Sonnabend den 2. Februar statt.

Wer erteilt Unterricht in Flöte?

Off. u. K. D. a. d. Gesch. d. Bl.
Ältere priv. Leute suchen kleines einf. Häuschen oder 11. Wohnung zu mieten. Angeb. m. Preis u. B. X. a. d. Geschäftsstelle d. Bl. erb.

Bestelle Stride und Aderleinen sind abzuholen bei K. Ditto.

Für Schlacht-pferde



je nach Qualität bis zu Mark 1000. Kaufe auch nach Lebendgewicht. Bei Unglücksfällen Transportwagen sofort zur Stelle! Bruno Ehrlich, Köhlschlächterei u. Speliehaus „zum mäden Roß“, Deuben b. Dresden. Telephon Amt Deuben 74.

Ein fehlerfreies, mittelstarkes, schwarzbraunes, neun Jahre altes, an der Peine gehendes

Arbeitspferd

(Stute) und ein starkes, breites, zwei Jahre altes, hellbraunes

Stutfohlen

stehen preiswert zum Verkauf. E. Räßner, Hainsberg.

Wohltätigkeitsverein Sächsische Fachschule

Verband Reinholdshain und Umgegend.

Generalversammlung

Sonntag den 3. Februar nachmittags 4 Uhr. Tagesordnung: Kaiserbericht. Wahl eines Vorstehenden und Bericht.

Landwirtschaftl. Verein Reinhardt-grimma u. U.

Sonntag den 3. Februar abends 1/28 Uhr im Erbgerichtshof: „Ernstes und Heiteres aus Deutsch-Belgien“ und „Ein Großkampftag im Westen“.

Bestenfallsiger Vortrag mit Lichtbildern vom Schriftsteller H. Rasperel aus Anwerpen. — Eintritt 50 Pf.

Der Reinertrag ist für die drückende Kriegshilfe bestimmt.

Die geehrte Bewohnerschaft von Reinhardtgrimma und Umgegend wird zu zahlreichem Besuch ergebenst eingeladen.

Der Vorsitzende.

Gertrud Göhler Oskar Träger
grüssen als Verlobte.
Leipzig - Leutsch, am 27. Jan. 1918.

Auktion.

Sonnabend den 2. Febr. 1918 vormittags 10 Uhr findet die öffentliche Versteigerung des Handwerkszeuges incl. Hobelbank usw. sowie eine Partie Tafelglas und Kuchbretter des verstorbenen Zimmerpolierers August Runath in Reinhardtgrimma Nr. 27 gegen sofortige Barzahlung statt. Die Ortsgerichte.

Suche sofort ein Mädchen,

zuverlässig in allen landw. Arbeiten, nicht unter 16 J. Zu erf. i. d. Geschäftsst. d. Bl.

Statt Karten.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung dargebrachten Geschenke und Glückwünsche, welche uns in so reichem Maße zuteil wurden, sagen wir allen unsern herzlichsten Dank. Ernst Potzold, Marie Potzold, geb. Schmidt-Johnsbach. — Hermsdorf.

Marder-Fuchs-Itis-Felle

kaufe und zahle, da ich dieselben selbst verarbeite, höchste Preise. E. Handte, F. Ränzels Nachf.

Nachlaß-Auktion.

Auf Antrag der Erben, soll das zum Nachlaß des verstorbenen Gastwirts, Erdmann Julius Hermann Gehlert, alhier, gehörige sämtliche Mobiliar als: 1 Piano, Wäschmangel, Kleiderschränke, Eisschrank, Kommoden, Sojas, Tische, Stühle, Bettstellen, Matrosen, 11 Federbetten, Kanonenöfen, Kleidungsstücke, Wäsche verschiedenere andere Sonnabend den 2. Februar 1918 von vorm. 10 Uhr Altenberger Straße 141 (Garüche) öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden. Dippoldswalde, 30. Januar 1918. R. Rehschuh, Lokaltichter.

Pommerisches Milchvieh.

25 Stück prima Råhe und Kalben, sowie Rassebullen treffen morgen Freitag mittag den 1. Febr. 1918 wieder bei mir ein und verkaufe billig. Auf dieses Vieh gewährt der Sächsische Viehhandels-Verband 20 Prozent Antaufsbefähigung.



Oskar Neubert,

Freiberg, Brander Straße 21. [NB. 2 Arbeitspferde, 4 Fohlen (1 Jahr alt), ein Ponni (3jährig) verkauft billig d. D.]

Nachruf.

Wiederum hat der Tod eine schmerzliche Wunde in unsere Mitte gerissen. Selbgelehrt vom Grabe des Herrn

Ernst Morik Dietrich

Privatus und Kirchenvorsteher in Niederfrauendorf

danken wir ihm für seine treue, Hilfe und doch zielbewusste Mitarbeit am Wohle und zum Segen unserer lieben Kirchengemeinde und rufen ihm ein herzlich „Gute Nacht“ in die Ewigkeit nach. Gal. 6, 9.

Reinhardtgrimma, im Januar 1918.

Der Kirchenvorstand

Ludwig, Pfarrer.